

Stadt der Zukunft

Charme-Offensive in Barcelona: Beim „Smart City Expo World Congress“ zeigt sich Luxemburg von der schönsten Seite

Von Mara Bilo (Barcelona)

Wer in den vergangenen Tagen im sonnigen Barcelona unterwegs war, hat es vielleicht gemerkt. Tausende von Geschäftsleuten, alle mit demselben blauen Besucherausweis um den Hals, die entschlossen mit einem Ziel durch die Straßen der katalanischen Hauptstadt marschieren: dem „Smart City Expo World Congress“, der Wirtschaftsakteure aus der ganzen Welt zusammenbringt. Zweck der Fachmesse ist, dass Teilnehmer Kontakte zu potenziellen Geschäftspartnern knüpfen – dafür sind Vertreter von 1010 Unternehmen sowie 700 Städten nach Barcelona gereist.

Das seit neun Jahren organisierte Mega-Event zum Thema „intelligente Städte“ findet dieses Jahr unter dem Motto „Cities made of Dreams“ statt. Gezeigt werden soll, wie sich die Städte weltweit nach fast einem Jahrzehnt der Förderung des Konzeptes der „Smart Cities“ entwickelt haben. „Intelligente Städte“ sind vernetzte Städte, für deren Gestaltung die modernsten technologischen Entwicklungen der Informations- und Kommunikationstechniken eingesetzt werden. Und so zeigen sich in Barcelona neben Großkonzernen wie Amazon, Cisco und Huawei, auch Großstädte wie Moskau, Tel Aviv und Seoul in den Ausstellungshallen von ihrer besten Seite.

Auch Luxemburg hat sich dafür entschieden, an der diesjährigen Ausgabe des Kongresses teilzunehmen. Die Handelskammer hat einen 150 Quadratmeter großen Gemeinschaftsstand organisiert, auf dem sich elf Luxemburger Unternehmen präsentieren (siehe Kasten).

5G im Vordergrund

Wichtige Voraussetzung für den weiteren Aufbau dieser „intelligenten Städte“ ist die Technologie der fünften Mobilfunkgeneration 5G. Auch da will Luxemburg punkten und zeigen, dass das Land ein Vorreiter ist: Die Handelskammer hatte am Dienstag die 5G-Strategie des Großherzogtums auf dem Gemeinschaftsstand in Barcelona vorgestellt. „In Luxemburg haben bereits sogenannte Konsultatio-

nen stattgefunden, um mit Interessenten die Bedingungen für Aufbau und Betrieb des 5G-Netzes zu diskutieren“, erklärte Eric Krier von der Medien- und Kommunikationsabteilung der Regierung. Einem Aktionsplan der Europäischen Kommission zufolge soll sich das Mobilfunknetz der fünften Generation bis 2020 zunächst auf städtische Gebiete in Luxemburg konzentrieren.

Neben diesen öffentlichen Konsultationen laufen parallel auch bereits erste 5G-Pilotprojekte, wie Krier erläuterte. Ein Beispiel ist das europäische grenzüberschreitende Mobilitätsprojekt „5GCroCo“; dabei geht es darum, die 5G-Technologie für selbstfahrende Autos in Deutschland, Frankreich und Luxemburg zu testen. Am Projekt beteiligt ist unter anderem die luxemburgische Post, die für die Planung und den Betrieb der Test-

strecke in Luxemburg verantwortlich ist.

„Intelligente“ Mobilität

Neben der Vorstellung der 5G-Strategie hat Mobilitätsminister François Bausch gestern das Mobilitätskonzept – auch unter dem Namen „MoDu 2.0“ bekannt – von Luxemburg präsentiert. Sein Erfolgsrezept: die Kombination von

verschiedenen Transportmitteln, die Antizipation der künftigen Nachfrage und Millioneninvestitionen. „Es werden 600 Euro pro Einwohner pro Jahr in die Verkehrsinfrastruktur investiert“, so Bausch. „Das ist mehr als in allen anderen EU-Mitgliedstaaten.“

Dem Minister zufolge ist Luxemburg noch keine „Smart City“, aber „auf dem Weg dahin. Des-

halb ist es auch wichtig, hier zu sein.“ Dass Luxemburg noch vor vielen Herausforderungen steht, ist klar: „Wir arbeiten daran, den Übergang zu einer intelligenten Mobilität zu schaffen“, so Bausch. „Das heißt aber, dass derzeit quasi überall Baustellen zu finden sind. Das ist mir natürlich bewusst, aber: Der Weg ist der richtige, wir müssen uns nur in Geduld üben.“



150 Quadratmeter groß: Auf dem von der Handelskammer organisierten Gemeinschaftsstand präsentieren sich elf Unternehmen.

Was die Aussteller sagen ...

Auf dem Gemeinschaftsstand der Luxemburger Handelskammer präsentieren sich insgesamt elf Unternehmen. Warum sie am „Smart City Expo World Congress“ in Barcelona teilnehmen? Das erklären die Vertreter der Firmen.

„Luxembourg Institute of Science and Technology“ (LIST): Das Forschungsinstitut LIST stellt auf dem Luxemburger Gemeinschaftsstand ein Projekt über die Entsorgung von Industrieabfällen vor. „Wir setzen das Internet der Dinge sowie verschiedene Methoden der Datenanalyse ein, um Abfälle von Unternehmen so ‚intelligent‘ wie möglich zu managen“, erklärt Ingenieurin Prune Gautier. „Wir wollen durch unsere Teilnahme an dieser Fachmesse dazu beitragen, dass Luxemburg mehr Aufmerksamkeit bekommt“, sagt der Gruppenleiter Pascal Lhoas. „Darüber hinaus nutzen wir unsere Anwesenheit, um neue Ideen für künftige Projekte zu sammeln.“

„Luxembourg-City Incubator“ (LCI): Der Inkubator LCI – der darauf abzielt, andere neu gegründete Firmen wie Start-up-Unternehmen zu unterstützen – vertritt auf dem Luxemburger Gemeinschaftsstand die etwa 45 kleinen Firmen, die unter dem Dach des „Luxembourg-City Incubator“ be-

herbergt sind. „Unsere Start-up-Unternehmen sind besonders in den Bereichen Handel, Urbanisierung, Logistik sowie Hausbau tätig“, erklärt der Geschäftsführer des Inkubators, Martin Guérin. „Wir haben uns für die Teilnahme an dieser Fachmesse entschieden, um potenzielle neue Geschäftsmöglichkeiten für unsere Firmen wahrzunehmen. Es ist unsere Aufgabe, sie in ihrer Internationalisierungsstrategie zu unterstützen.“

Sensity: Die Design- und Beratungsagentur Sensity stellt auf dem Luxemburger Gemeinschaftsstand ein Pilotprojekt über die Aufbereitung von Daten vor. „Wir helfen unseren Kunden dabei, ihre Ideen voranzubringen, indem wir ihnen die Daten über einen bestimmten Markt liefern und vorbereiten“, erklärt die Beraterin Anja Engelke. „Zu unseren Kunden zählen unter anderem das Luxemburger Wirtschafts- sowie das Mobilitätsministerium.“ In Barcelona „hoffen wir noch darauf, Vertreter von anderen Großstädten zu treffen.“

„Syndicat intercommunal de gestion informatique“ (SIGI): Das Informatiksyndikat SIGI, das den Großteil der informatischen Programme für die Gemeinden herstellt, nimmt am Luxemburger Gemeinschaftsstand teil, um vorzustellen, wie „intelligent“

bereits die informatischen Programme auf Gemeindeebene in Luxemburg funktionieren. „Ziel ist es ja, die Kooperation zwischen den verschiedenen Akteuren in Luxemburg so effizient wie möglich zu gestalten“, erklärt der Leiter der Abteilung „Opérations“ Philippe Mathieu. „Wir haben bereits interessante Kontakte geknüpft – insbesondere mit den Vertretern eines Forschungsprojekts in Italien.“

Rms.lu: Die Firma Rms.lu, die sich mit der Entwicklung, Installation und dem Betreiben von automatischen Identifikations- und Mobilitätslösungen beschäftigt, stellt auf dem Luxemburger Gemeinschaftsstand ein Projekt vor, das die Firma in Zusammenarbeit mit dem Start-up-Unternehmen Upciti entwickelt hat. Sie arbeiten zusammen an Bildanalysensensoren, die sie beispielsweise in Parkhäusern installieren, um in Echtzeit bestimmen zu können, wie viel Parkplätze noch zur Verfügung stehen. „In Echnach haben wir mehr als 30 Sensoren installiert“, erklärt der Upciti-Geschäftsführer Jean-Baptiste Poljak. In Barcelona „haben wir bereits viele potenzielle Geschäftspartner getroffen, die sich für unser Projekt interessieren – unter anderem Unternehmen wie Microsoft und Oracle, aber auch Städte wie Istanbul und Detroit.“ mbb



Mobilitätsminister François Bausch hat in Barcelona die Luxemburger Strategie für eine nachhaltige Mobilität für Einwohner und Grenzgänger – kurz: MoDu 2.0 – vorgestellt. Fotos: Mara Bilo